Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 28

Artikel: lasst hören aus alter Zeit...
Autor: Renggli, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-494724

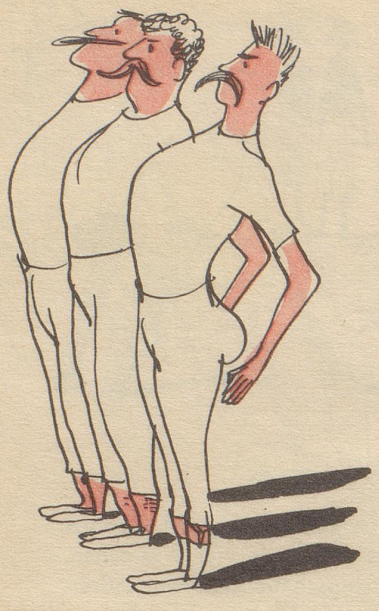
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Laßt hören aus alter Zeit...

Das ‹Zürifäscht-Wetter› ist nicht neueren Datums. Es hat schon früher oft wie aus Kübeln gegossen, und zufälligerweise ausgerechnet meistens dann, wenn sich die Limmatstadt anschickte, ein Eidg. Turnfest zu organisieren. Das geschah bisher sechsmal: 1833, 1836, 1849, 1859, 1874 und 1903. Wegen des himmlischen Segens wurde 1836 sogar das Theater gemietet, um den vielen Gästen zu ermöglichen, wenigstens äußerlich einigermaßen trokken zu bleiben. A propos Gäste: nachdem 1833 70 Turner teilgenommen hatten, stieg die Zahl 1836 auf das Rekordergebnis von 134 Aktiven an. Jene aus Aarau, Bern, Schaffhausen und Luzern erreichten den Festort zu Fuß. Die Basler waren bequemer. Sie ließen sich transportieren und verfügten deshalb in Zürich noch über außerordentliche Kräfte. Das mag dazu beigetragen haben, daß ein Beppi die aufsehenerregenste Leistung am Eidg. Turnfest vollbrachte. Zwar siegte im Stangenspringen und im Klettern der Würzburger Professor der Physiologie, Albert Kölliker; doch imponierte dem Chronisten die Tat des kleinen Basler Turners mehr, dem bei einem Besuch auf dem Turm des Großmünsters die Kappe von der Empore ins Schiff hinunterfiel: «Wie eine Katze kletterte er auf dem Wege, der vielleicht seit den tausend Jahren der Erbauung noch nie betreten wurde, mit unglaublicher Kühnheit der Kanzel nach hinunter und mit seiner Kappe wieder hinauf.»

★

Als Preise erhielten die Sieger an jenem Turnfest handgestickte Geld- und Tabakbeutel. Man hat auch dafür nicht minder eifrig gekämpft ...

1849 trafen die Turner zum ersten Mal per ‹Dämpfer› vom See und per Lokomotive von Baden her in Zürich ein. Die Allgemeinen Übungen der inzwischen auf 240 Mann angewachsenen Schar leitete Pfarrer Gottfried Hiestand aus Neumünster. Das Organisationskomitee bestand fast ausschließlich aus Theologen. Sie waren der Turnerei in den Jugendjahren sehr gute Erzieher. Heute ist ein sporttreibender Geistlicher eine Sensation, und man spricht im Zusammenhang damit von der Aufgeschlossenheit unserer Zeit.

★

Zehn Jahre später, 1859, als die Turner bereits wieder zum großen Fest nach Zürich kamen, wurde für die Darbietungen der 400 Teilnehmer auf der Parkwiese des Herrn Bodmer-Stocker im Seefeld erstmals ein Eintrittsgeld erhoben, was die Bevölkerung nicht verstehen wollte. Das Beispiel hat inzwischen Schule gemacht. Dagegen drang die Sektion Solothurn damals noch nicht durch, als sie mit einem Gesuch bei der Eisenbahnverwaltung dahin wirken wollte, daß den Turnern bei Anlaß von Turnfesten ermäßigte Billets abgegeben werden sollten. Das Zentralkomitee des ETV versagte dieser Idee die Anerkennung mit der Begründung, man müsse weniger das Fahren als das Marschieren der Turner zu den Festen zu begünstigen suchen.

★

Der Stadtrat von Zürich unterstützte jenes Eidg. Turnfest mit Fr. 500.–, die Schweiz. Nordostbahn-Gesellschaft spendete 300 und der Regierungsrat gar 600 Franken. Heute bewilligten beide Räte je 100 000 Franken ...

★

Im Festbericht wird besonders hervorgehoben, daß die Allgemeinen Übungen der rund 300 Turner erstmals mit einem neuen Instrument, einem sogenannten Sprachrohr, geleitet wurden. Nach getaner Arbeit lud Herr Bodmer-Stocker die gesamte Turnerschaft zu einem Frühstück ein, das auf ausgebreiteten Leintüchern serviert wurde.

★

«Die Schwinger sollten sich nicht bis auf den äußersten Rappen für ihre Leibesübungen, für die Reise an ein Fest und für ihren Zeitverlust zahlen lassen; Preise und Einquartierungen sollten ihnen genügen. Zweitens wünschen wir, daß der dem Kampf vorausgehende Händedruck ein wirkliches Zeichen der Freundschaftsgesinnung sei und daß keine rohe Äußerung der Naturkraft vorkommen möchte. Es sollte bei diesen Nationalturnern nicht so sehr auf den Sieg der Landesteile geschaut werden, sondern jeder einzelne sollte für sich kämpfen und nicht für das Emmental, oder für das Oberland, oder für das Entlebuch; dieses Spiel könnte sonst zu roher Leidenschaft ausarten und entzweien ...» – Um keine Verwechslungen aufkommen zu lassen, sei gesagt, daß es sich bei diesen mahnenden Worten nicht um eine Vorschau auf die Veranstaltung 1955 handelt, sondern daß diese Sätze unmittelbar nach dem Eidg. Turnfest in Zürich 1859 geschrieben wurden...

★

1874 – wiederum in Zürich. Schon waren 1000 Mann mit 50 Fahnen vertreten. Das Fest jedoch ertrank im Wasser. Die hochgehende Sihl hatte einen Teil des Festplatzes auf dem Sihlhölzli überschwemmt. In aller Teilnehmer Erinnerung blieben weniger die Übungen an den Geräten, als ... «der tollkühne Turner Zweifel aus Mühlhausen, der anläßlich eines Ausflugs auf die Halbinsel Au mit seinen Handständen auf dem Dachgiebel des Au-Hauses wie auf den Dampfer-Radkästen viel Bewunderung erweckte...»

★

1903 – und wieder regnete es. Es regnete von der ersten bis zur letzten Minute. Die NZZ kommentierte: «Das Naß fällt in Bindfäden vom Himmel. Die Wettkampfplätze sind fürchterlich, ein paar Centimeter hoch steht das Wasser auf dem Festplatz Kasernenhof, gegen die Tribünen hin hat man Notbrücken schlagen müssen, Bretter verhüten den Verlust der Schuhe.»

★

Registriert wurden 1903 10 361 Turner, was den besorgten Berichterstatter zu folgender Bemerkung veranlaßte: «Für den Zuschauer, das Volk, hört überhaupt bei den heutigen Dimensionen das Fest des Vergnügens auf, man vermag nur die weniger schönen und weniger wesentlichen Beigaben zu genießen, das Gesichtsfeld wird zu groß und verwirrend, das Einzelinteresse kann nicht mehr befriedigt werden. Jedenfalls wird an die Reorganisation dieses unseres kostbarsten Nationalfestes gedacht werden müssen, wenn der alte Charakter ihm gewahrt werden soll ...»

★

Heute – 1955 – turnen 30 000 miteinander. Die ‹gute, alte Zeit› hat diese Entwicklung nicht ahnen können. Auch bezüglich der Leistungen hat sich der damalige Berichterstatter getäuscht, als er schrieb: «... daß die Turnerei als Kunst aufgefaßt heute an der Grenze des Möglichen angelangt ist ...» Man hat in jener Epoche noch nicht mit dem Erscheinen der Russen im Sektor Kunstturnen gerechnet. Ein verzeihlicher Irrtum ...

Josef Renggli